

2003

Tages-Anzeiger · Montag, 24. Novem

In die Stadt ausstrahlen

Bericht von der Viper, dem
Festival für Film, Video und
neue Medien in Basel.

Von **Mirjam Weder**

Schauplatz Stadtkino Basel. Ganz versteckt in der hinteren Ecke des Stadtkinos findet man eine wunderbare, interaktive Installation von Hanna Haaslahti aus Finnland. Betritt ein Besucher den «White Square», die weisse Fläche, scharen sich sofort vier grazile Schattenfiguren um ihn, bewegt er sich, beginnen sie zu tanzen. Eine schöne Demonstration, wie eine einfach zu bedienende und stabile Technik ganz hinter der Interaktion verschwindet.

Schauplatz Schiffflände 5. Hier können alle Wettbewerbsarbeiten individuell visioniert werden, andererseits ist die Schiffflände Ausstellungsort für Installationen und Internetarbeiten. Hier zeigen sich organisatorische Mängel: Die Installationen wurden zu spät beschriftet, das Ausleih-Desk ist zu stark gefordert.

Schauplatz Urban Space. Passanten scharen sich vor dem Fenster eines Möbelhauses. Für einmal nicht um Möbel, sondern um die Videoinstallation «Then it will be Day again» von Bettina Grossenbacher zu bewundern. Eine gelungene Idee, die der Viper hilft, besser in die Stadt hinauszustrahlen.

Die Viper bietet dieses Jahr sicher ein ausgewogeneres Programm zwischen Experimentellem und leichter Zugänglichem als auch schon. Das umfangreiche Programm ist jedoch verwirrend, die Ankündigungen der Künstlerpräsentationen kurzfristig, die Instruktion bei den einzelnen Werken nicht immer gegeben. Hier wäre noch einiges herauszuholen.

Kultur**In die Stadt ausstrahlen****Bericht von der Viper, dem Festival für Film, Video und neue Medien in Basel.**

Von Mirjam Weder

Die Basler waren nicht immer zufrieden mit ihrer Viper, dem Schweizer Festival für Film, Video und neue Medien, das sie vor drei Jahren aus Luzern abgeworben hatten. Zu stark an Insidern orientiert, zu technikverliebt, zu wenig zugänglich für die breite Masse, wurde kritisiert. Die diesjährige Viper gilt nun als Bewährungsprobe für das Führungsduo Rebecca Picht und Annika Blunck. Ihr Neukonzept basiert auf einer besseren Vernetzung mit anderen Institutionen, einer moderneren Kategorisierung des Internationalen Wettbewerbes sowie auf verbesserten Präsentationsformen. So wurden Arbeiten vermehrt als Installationen oder Performances präsentiert, die Einführung durch die Künstler selbst wurde höher gewichtet und das Angebot an Führungen ausgebaut.

Auf ein grosses Festivalzentrum im Basler Theater hat man dieses Jahr verzichtet. An seine Stelle traten die Kooperationen mit passenden Basler Institutionen, etwa dem Museum für Gegenwartskunst, dem plug.ch oder dem kult.kino

Familie Schaufensterpuppe

Schauplatz kult.kino. 144 Wettbewerbsbeiträge wurden nominiert. Davon werden im kult.kino hauptsächlich die Film- und Videobeiträge gezeigt. Die Bandbreite der Themen und Techniken ist gross: Von experimentellen, schwer zugänglichen Werken bis zu eingängiger Kost ist alles zu sehen. In die erste Kategorie gehört etwa Yoko Fukuokas «Lost of the Beginning», ein schemenhaftes Visualisieren von Erinnerungen. Zur zweiten Kategorie zählt «Familie Krassnick» von Jörg Daiber, eine mit Schaufensterpuppen nachgestellte Satire auf eine Yuppie-Familie, die ihren Sohn zur Adoption freigeben will. Ein Beispiel, das perfekt die Waage zwischen Experiment und Verständlichkeit hält, ist Adam Dewhirsts «Fleethecunt». Der Australier zeigt, dass es möglich ist, mit abstrakten Mustern, Textfragmenten und Tönen einen spannenden Krimi zu bauen.

Schauplatz Theaterplatz. MetaWorx, eine Kooperation mehrerer Schweizer Fachhochschulen aus den Bereichen Gestaltung und Neue Medien, zeigt in zwei silberfarbenen Trailern und einem aufblasbaren Iglu ausgewählte Diplomarbeiten. MetaWorx ist von aussen gesehen ein Blickfang, der sicher den einen oder anderen Passanten anlockt. Die Wohnwagen sind durchaus liebevoll gestaltet und die Werke sicher einfallreich. Die Technik erweist sich jedoch als zu pannen anfällig, und nicht alle Diplomanden geben sich die Mühe, die teils hilflosen Besucher zu instruieren.

Fraglich bleibt, ob sich die Festivalleitung einen Gefallen getan hat, MetaWorx einen derart prominenten Platz einzuräumen. So gab sie die Möglichkeit aus der Hand, das Festivalzentrum selbst künstlerisch zu prägen.

Organisatorische Mängel

Schauplatz Stadtkino Basel. Ganz versteckt in der hinteren Ecke des Stadtkinos findet man eine wunderbare, interaktive Installation von Hanna Haaslahti aus Finnland. Betritt ein Besucher den «White Square», die weisse Fläche, scharen sich sofort vier grazile Schattenfiguren um ihn, bewegt er sich, beginnen sie zu tanzen. Eine schöne Demonstration, wie eine einfach zu bedienende und stabile Technik ganz hinter der Interaktion verschwindet.

Schauplatz Schiffflände 5. Hier können alle Wettbewerbsarbeiten individuell visioniert werden, andererseits ist die Schiffflände Ausstellungsort für Installationen und Internetaarbeiten. Hier zeigen sich organisatorische Mängel: Die Installationen wurden zu spät beschriftet, das Ausleih-Desk ist zu stark gefordert.

Schauplatz Urban Space. Passanten scharen sich vor dem Fenster eines Möbelhauses. Für einmal nicht um Möbel, sondern um die Videoinstallation «Then it will be Day again»

von Bettina Grossenbacher zu bewundern. Eine gelungene Idee, die der Viper hilft, besser in die Stadt hinauszustrahlen.

Die Viper bietet dieses Jahr sicher ein ausgewogeneres Programm zwischen Experimentellem und leichter Zugänglichem als auch schon. Das umfangreiche Programm ist jedoch verwirrend, die Ankündigungen der Künstlerpräsentationen kurzfristig, die Instruktion bei den einzelnen Werken nicht immer gegeben. Hier wäre noch einiges herauszuholen.